



6. JUNI – 5. JULI 2016

**GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG – FÜR
DIE ISLAMISCHE WELT BETEN**

30 TAGE

GEBET

FÜR DIE ISLAMISCHE WELT

Inhalt

Unser Anliegen	3
Für wen beten wir	4
Ramadan und der Islam	5
Interessantes zum Ramadan	6
Es geschieht etwas	7
Start der Gebetsimpulse	8
Muslimen in Liebe begegnen	38
Nach dem Ramadan weiter beten	39

Liebe Freunde und Beter,

Letztes Jahr war die Beteiligung am «30 Tage Gebet für die islamische Welt» größer denn je! Mit vielen inspirierenden Texten aus dem Buch «A Wind in the House of Islam» des Missionswissenschaftlers David Garrison war das Gebetsheft ein ermutigendes Zeugnis für die Wirksamkeit unserer Gebete. Wir freuen uns, dass wir dieses Jahr unsere Reise durch die «neun Räume im Haus des Islam» mit David Garrison fortsetzen können und dabei noch mehr entdecken, wie und wo Bewegungen zu Christus hin quer durch die islamische Welt entstehen. Das Hauptthema dieses Heftes ist Aufbruch - Aufbruch in einem doppelten Sinn, physisch und geistlich.

Die islamische Welt verändert sich. Krieg und Terrorismus erschüttern viele Länder. Millionen von Muslimen sind enturzelt und auf der Suche nach Sicherheit und Hoffnung auf ein besseres Leben an neuen Orten. Das gibt ihnen vielleicht die Chance, Jesus zu begegnen. Diejenigen, die zu Hause bleiben, werden durch die Tragödien, die sie miterleben, aufgerüttelt und auf einen

anderen Weg geführt. Einen Weg, auf dem sie vieles zu hinterfragen beginnen, z. B. «Was glaube ich und warum?». Wir wollen besonders für diese Muslime beten, die die Geschichte von Jesus noch nie gehört haben und erschüttert sind über die Geschehnisse um sie herum.

Wir laden Sie ein, mit uns um die Welt zu reisen, für die islamische Welt zu beten und mehr von der tiefen Liebe Gottes gerade auch für Muslime zu verstehen.

Vielen Dank für die Unterstützung!

Die Herausgeber von «30 Tage Gebet International»

30 Tage Gebet für die islamische Welt Ermutigen, anleiten und befähigen – seit 1993

Auch wenn die Herausforderungen in der islamischen Welt sich von Jahr zu Jahr ändern, bleibt das Ziel unseres Gebetsheftes, zu ermutigen, anzuleiten und zu befähigen. Gebet ist ein Ausdruck der Liebe zu muslimischen Völkern weltweit – indem wir ihre Lasten teilen, ihre Sorgen verstehen und Gott anflehen, ihnen zu helfen. Auf diese Weise folgen wir Jesu Gebot der Nächstenliebe.

Ermutigen

«30 Tage Gebet» begann mit einer Gruppe von Menschen, die entschlossen waren, ihre Sicht von Muslimen verändern zu lassen und sie so zu sehen, wie Gott sie sieht – als einzigartige Individuen, Familien und Stämme. Wir ermutigen unsere Leser, um solch eine Einstellung zu beten und sich in ihrer Fürbitte von Gottes liebevollem Wissen um Muslime leiten zu lassen.

Anleiten

Angesichts der wachsenden Informationsflut ist es ganz entscheidend, wie wir unser Verständnis der Welt um uns herum prägen lassen. Die Informationen in diesem Gebetsheft über die islamische

Welt kommen von Menschen, die unter Muslimen leben, um sie zu lieben und zu segnen. Wir sind überzeugt, dass wir am besten von Muslimen selbst lernen können, was sie wirklich glauben. Wir hoffen, dazu beizutragen, dass unsere Leser die Bandbreite von Kulturen und Überzeugungen in der islamischen Welt verstehen.

Befähigen

Wenn Nachfolger Jesu während des Ramadan beten, dann zeigen sie damit, dass ihnen Muslime am Herzen liegen. In dieser Zeit sehnen sich viele Muslime ganz besonders danach, Gott zu begegnen und seine Wege besser zu verstehen. Jedes Jahr bekommen wir Rückmeldungen, dass Gott Muslimen begegnet ist – und auch den Christen, die für sie beten. Der Ramadan ist eine gute Gelegenheit, mit muslimischen Freunden darüber zu reden, was Gott uns zeigt – und mit anderen Nachfolgern Jesu darüber zu sprechen, was wir durch das Gebet lernen.

Weitere Exemplare dieses Gebetskalenders sowie eine besondere Ausgabe für Familien und Kinder erhalten Sie bei den auf der Rückseite genannten Versandstellen oder unter:

www.30tagegebet.de

www.each.ch



Für wen beten wir?

Das «Haus des Islam» oder auf Arabisch «Dar al-Islam» ist der Name, den Muslime für ein unsichtbares religiöses Reich verwenden. Es erstreckt sich von Westafrika bis zum Indonesischen Archipel und umfasst 49 Nationen und rund 1,6 Milliarden Muslime. In diesem «Haus» gibt es neun geographisch und kulturell unterschiedliche Gebiete, mit denen Muslime sich identifizieren und auf die wir uns in diesem Heft als «Räume im Haus des Islam» beziehen. In allen diesen Räumen finden geistliche Bewegungen statt – Tausende von Menschen wenden sich Jesus als dem Messias zu. Das Gebetsheft begleitet uns auf unserer Reise durch diese Räume, und wir werden für die Menschen, die darin leben, beten.

“
Neue geistliche Bewegungen -
Tausende Muslime wenden sich
Jesus zu.
”



Ramadan und der Islam

Mit mehr als 1,6 Milliarden Anhängern aus verschiedenen Kulturen weltweit beinhaltet der Islam eine Vielfalt an Traditionen, Überzeugungen und Bräuchen. Genau wie im Christen- und im Judentum hat die Ausübung des islamischen Glaubens sehr unterschiedliche Formen. Darum ist es wichtig, Muslime persönlich kennenzulernen und herauszufinden, was sie glauben und denken. Die meisten Muslime betonen, dass das Einhalten der «Fünf Säulen des Islam» zum Leben eines jeden Muslim gehört. Diese fünf Säulen sind: das Glaubensbekenntnis, das Gebet fünf Mal am Tag, das Almosengeben, das Fasten im Ramadan und die Pilgerfahrt.

Das arabische Wort für Fasten ist *sawm* und bedeutet «unterlassen, zurückhalten». Im Ramadan bezieht sich dies nicht nur auf Essen und Trinken, sondern meint auch den Verzicht auf schlechte Taten, Gedanken und Worte.

Gemäß der Überlieferung wurde dem Propheten Mohammed der Koran während des Ramadan (9. Monat im islamischen Mondkalender) offenbart. Muslime ehren dieses für ihren Glauben entscheidende Ereignis, indem sie 30 Tage lang von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang

rigoros fasten: weder Essen noch Trinken, selbst Wasser ist nicht erlaubt, auch Rauchen und sexuelle Betätigung sind verboten. Jeder Muslim muss sich besonders anstrengen, Gesetzwidriges und Unreines zu vermeiden. Die Befolgung des Ramadan spiegelt die innere Glaubenshaltung einer Person wider – es ist eine Zeit, um ganz besonders Selbstbeherrschung zu üben, Körper und Seele zu reinigen und sich anbetend auf Gott auszurichten.

Durch den ganzen Ramadan hindurch treffen sich Familien und Freunde nach Sonnenuntergang und in der Nacht zum Essen und gemütlichen Zusammensein. Während dieser Zeit sollen Gebet, Nächstenliebe und Nachdenken im Vordergrund stehen. Muslime sind aufgerufen, während dieses Monats ihr Leben und ihren Glauben zu prüfen, sich miteinander zu versöhnen, familiäre Bande und Freundschaften zu stärken und sich ganz allgemein zu bemühen, ein besserer Mensch zu werden.



Interessantes zum Ramadan

Der Monat Ramadan wird durch den islamischen Kalender bestimmt, der sich nach dem Mond richtet. Da das Mondjahr kürzer ist als unser Kalenderjahr, verschiebt sich der Ramadan um etwa 11 Tage pro Jahr nach vorne. Der genaue Beginn des Monats Ramadan mag sogar von Land zu Land ein wenig verschieden sein, da er davon abhängig ist, wann die neue Mondsichel gesichtet wird.

Ernsthafte Muslime stehen im Ramadan vor Beginn der Morgendämmerung und den ersten Gebeten auf und nehmen ein Mahl, das *Suhoor*, zu sich. Danach essen sie nichts mehr bis nach Sonnenuntergang, wenn das Fasten mit der Mahlzeit *Iftar* gebrochen wird. Vom Fasten ausgenommen sind alte und kranke Menschen, kleine Kinder sowie schwangere Frauen und stillende Mütter.

Warum beten Christen während des Ramadan?

Die Aktion «30 Tage Gebet für die islamische Welt» wird bewusst gleichzeitig zum islamischen Fastenmonat Ramadan durchgeführt. Viele Muslime sind während des Ramadan viel religiöser als sonst und suchen nach wahren Antworten von Gott.

Das gibt uns die Möglichkeit, ganz gezielt dafür zu beten, dass Gott in das Leben von Muslimen hinein redet und wirkt. Fasten und Beten sind Elemente, die sowohl Christen wie Muslime praktizieren, auch wenn wir ein unterschiedliches Verständnis davon haben. Wenn wir von muslimischen Freunden zu einem *Iftar* eingeladen werden, ist das eine gute Gelegenheit, einander besser kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen, auch gerade über unsere Erfahrungen mit Gott.

“

Es ist wichtig, Muslimen nicht mit Vorurteilen zu begegnen.

”



Es geschieht etwas!

Der Islam ist die am schnellsten wachsende Religion, vor allem durch eine hohe Geburtenrate. Jedes Jahr wächst die islamische Welt um etwa 37 Mio. Muslime. Zukunftsforscher schätzen, dass es bis 2030 mehr als 2 Mrd. Muslime geben wird. Radikale islamische Gruppen verbreiten Not und Zerstörung und verursachen riesige Flüchtlingsströme.

Das ist die eine Entwicklung. Doch gleichzeitig geschieht auch etwas anderes, das in den Nachrichten nicht erwähnt wird: Muslime wenden sich Jesus zu und folgen ihm nach!

Die Beziehungen zwischen der islamischen Welt und der christlichen Welt waren seit der Entstehung des Islam im Jahr 622 schwierig und von vielen Konflikten gekennzeichnet. Immer wieder gab es jedoch Christen, die Muslimen das Evangelium in Liebe bezeugten. Große Erfolge gab es allerdings nicht. Bis vor kurzem.

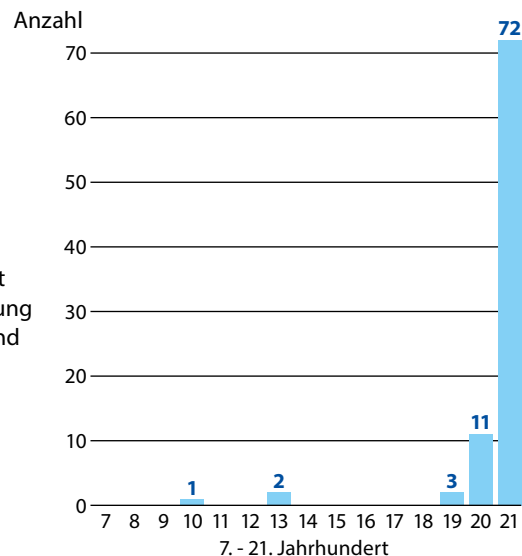
Während der ersten 700 Jahre Islam gab es nur drei Bewegungen, in denen sich mehr als tausend Muslime zum christlichen Glauben

wandten. Die nächsten 500 Jahre geschah nichts mehr in dieser Hinsicht. Stattdessen breitete sich der Islam in den traditionell christlichen Ländern des Mittleren Ostens, Nordafrikas und Osteuropas aus.

Eine Trendwende zeichnete sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts ab, als sich zehn- bis zwanzigtausend Muslime in Indonesien durch die Taufe zum christlichen Glauben bekannten. Zwei weitere Bewegungen ereigneten sich in Ost- und Nordafrika. Dann plötzlich – zwischen 1967 und 2000 – entschieden sich Zehntausende in Indonesien, Bangladesch, Iran, Algerien und Zentralasien, Jesus nachzufolgen. Die bemerkenswerteste Hinwendung von Muslimen zu Jesus erleben wir jedoch in diesem Jahrhundert. Seit 2001 gibt es über 70 Bewegungen von jeweils mehr als tausend Muslimen, die sich Christus zugewandt haben; insgesamt geht es um mehrere Hunderttausend Menschen. Es ist sicher kein Zufall, dass dies zu einer Zeit geschieht, in der durch die Gebetsbewegung «30 Tage Gebet für die islamische Welt» und darüber hinaus viel für Muslime gebetet wird.

Wir beten, dass Gottes Geist weiterhin durch das Haus des Islam weht und viele von Jesus ergriffen werden. Und dass wir Christen besser verstehen, wie Gott in solchen Bewegungen wirkt und mithelfen, dass viele in Gottes Familie hinein finden.

Bewegungen zu Jesus Christus hin



TAG 1 6. Juni

Neue Wege für neue Bewegungen

Die Beobachtung, dass in den letzten 15 Jahren in verschiedenen Regionen der Islamischen Welt neue geistliche Bewegungen hin zu Jesus entstanden, macht uns dankbar. Sie wirft aber auch die Frage auf, warum das gerade jetzt geschieht. Was hat sich verändert?

Über Jahrhunderte versuchte die Christenheit, Muslimen ein besseres religiöses System anzubieten. Doch Muslime waren in ihrer eigenen Religion meist recht zufrieden.

Auch versuchten sog. christliche Herrscher, militärisch gegen den Islam vorzugehen. Dabei konnten sie sich aber nicht auf ihren

Herrn berufen, der gesagt hatte: «Liebet eure Feinde...» (Mt. 5,44).

Langfristig waren die «christlichen» Armeen weder bei den mittelalterlichen Kreuzzügen noch im kolonialistischen Zeitalter besonders erfolgreich. Heute wird uns mehr und mehr deutlich, dass man Gottes Reich nicht mit Waffengewalt bauen kann.



Heute begegnen Christen Muslimen ganz bewusst als von Gott geliebten Individuen.



Und so begegnen Nachfolger Jesu heute muslimischen Männern und Frauen in dem Wissen, dass wir alle ohne Retter verloren sind. Ihr Anliegen ist es, Herzen für denjenigen zu gewinnen, dessen Reich nicht von dieser Erde ist. Christen, die Muslimen in der Liebe Gottes begegnen, sind sich bewusst, dass nur unser Herr Jesus Christus Menschen retten kann. Zeugnisse von Gläubigen aus muslimischem Hintergrund von Westafrika bis Malaysia zeigen deutlich: Weder Religion noch Politik, weder unsere Wirtschaft noch unsere Zivilisation sind Ursache für ihren neuen Glauben. Es ist allein Jesus Christus.

WIR BETEN:

- ◆ Dass sich Christen beim «Bau seines Reichs» an Jesus orientieren.
- ◆ Dass wir wie Jesus dienen (Phil. 2,3-8).
- ◆ Dass wir uns nicht auf äußere Mittel der Macht verlassen, sondern auf Jesus hinweisen, der alle Menschen zu sich ziehen kann.

Der Gute Hirte

Nordafrika gehörte Jahrhunderte zum Kernland der Christenheit, bevor es im 7. Jh. von den islamischen Armeen erobert wurde. Heute leben dort über 100 Mio. Muslime und machen 98-100 % der Bevölkerung von Mauretanien, Westsahara, Marokko, Algerien, Tunesien und Libyen aus.



NORDAFRIKA

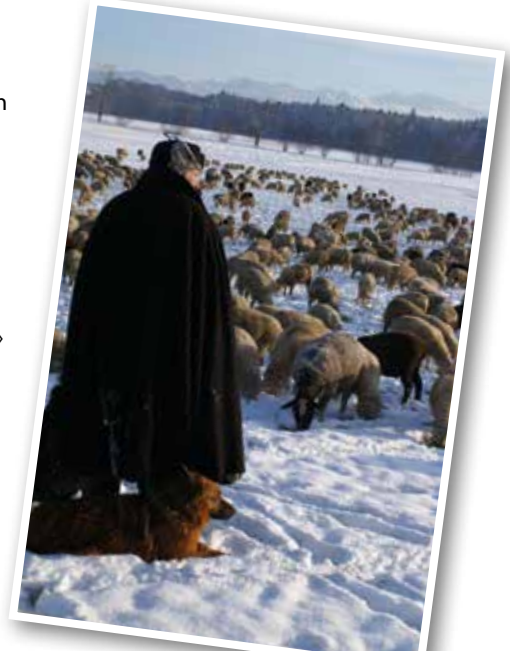
Nationen	6
Musl. Volksgruppen	82
Gesamtbevölkerung	100,631,350
Musl. Bevölkerung	99,029,643

Im 20. Jh. befreite sich Nordafrika von der europäischen Kolonialherrschaft. Dabei nutzten die Regierungen die arabische Kultur und den Islam, um ihre Nationen gegen fremden Einfluss zu stärken und zu einen. Nur die Berber, die lange vor den Arabern in Nordafrika heimisch waren, verweigerten sich hartnäckig. Sie wurden Jahrhunderte lang kulturell unterdrückt. Trotzdem gibt es in Nordafrika noch mindestens 19 Berberstämme mit 30-40 Mio. Menschen – u. a. die Riff-Berber in Marokko (4-6 Mio.), die Kabylen im Norden Algeriens sowie die nomadischen Tuareg (1,2 Mio.) in der Sahara.

Unter den Berbern kommen viele Menschen zum Glauben und viele neue Gemeinden entstehen. In den Dörfern der Berber sieht man oft Bilder von Jesus als «Guter Hirte». Sie sind beschrieben mit: «Der gute Hirte gibt sein Leben für seine Schafe.» Zeinab, eine Berberin, erklärt: «Das Bild vom Hirten bedeutet uns so viel, weil wir Hirten sind. Wir wissen, wie ein Hirte seine Schafe liebt.» Diese an Jesus gläubigen Berber haben ihren Hirten gefunden und hören auf seine Stimme.

WIR BETEN:

- ◆ Dass die aufstrebenden christlichen Bewegungen trotz Unterdrückung stark werden.
- ◆ Dass neue Übersetzungen des Evangeliums sowie das Zeugnis der Gläubigen den Glauben der Berbevölkerung wecken.
- ◆ Für die Mitarbeiter christlicher Medien - und dass Radio, Satelliten-TV und Internet zu einer Neu-Entdeckung des «alten» Glaubens in Nordafrika beitragen.



Mauretanien

Mauretanien ist fast dreimal so groß wie Deutschland und besteht größtenteils aus Wüste. Hier haben sich Araber, Berber und schwarzafrikanische Völker miteinander vermischt. Etwa 70 Prozent der Bevölkerung sind arabisch-berberische Mauren und sprechen Hassania. Etwa die Hälfte wird als «weiße Mauren» bezeichnet – die Elite, Händler, Gelehrte usw. Die andere Hälfte sind «schwarze Mauren», Nachkommen von Sklaven aus Schwarzafrika. Mehrere schwarzafrikanische Völker im Süden und in der Hauptstadt bilden 30% der Bevölkerung.

1957 waren noch 90% der Menschen Nomaden. Größere Städte gab es nicht. Die Dürre in den 70er Jahren zwang jedoch viele, ihre restlichen Tiere zu verkaufen und in die Städte zu ziehen. Diese wachsen seither stark.

Die Araber brachten den Islam ab dem 8. Jh. in die Sahara. Die Berber verloren mehr und mehr an Einfluss. 1920 wurde Mauretanien eine französische Kolonie, 1960 ein unabhängiger Staat mit islamischer Rechtsprechung.

Durch die Revolutionen in anderen arabischen Ländern achtet die Bevölkerung mehr darauf, das islamische Gesetz zu halten. Dies scheint die einzige Lösung für Probleme wie Armut, Korruption, Sklaverei, Ungerechtigkeit, Dürre usw. zu sein. Und doch prägt die Freiheit der Nomaden manche Verhaltensweisen noch stark – man sitzt auf Teppichen statt auf Stühlen, beachtet Verkehrsregeln kaum, lässt sich schnell scheiden usw. Heute sind annähernd 100% der Bevölkerung sunnitische Muslime.

WIR BETEN:

- Dass der Herr die wenigen Gläubigen stärkt und seine Gemeinde in Mauretanien baut.
- Gegen Entmutigung der christlichen Mitarbeiter, die Gott in dieses Land berufen hat.
- Dass die Mauren die Freiheit in Christus erleben dürfen.



Wege zu Gott

Westafrika ist einer der Räume im Haus des Islam. Ihn prägen eine starke Auseinandersetzung zwischen Muslimen aus der Sahara und Christen aus der Küstenregion sowie animistischen Praktiken, die es auf beiden Seiten gibt. Der Einfluss der Stammesreligionen ist groß. Die Menschen wollen wissen, welche Religion sie vor den dunklen geistlichen Mächten beschützen kann.

Muslime in Westafrika werden auf verschiedene Weise von Christus angezogen: durch die Lebendigkeit christlicher Gemeinden, christliche Schulen, Waisenhäuser und Entwicklungsprojekte oder die soziale Gerechtigkeit, die sie unter Christen beobachten. Die westafrikanischen Christen sind für ihren Gebetseifer bekannt.

Viele ehemalige Muslime berichten, dass es für sie ein Durchbruch war, als sie herausfanden, wer Christus für sie ist. Während der Koran nur auf Arabisch «echt» ist, wird die Bibel in ihre Volkssprache

übersetzt. Viele sagen: «Ich verstehe kein Arabisch und somit auch den Koran nicht. Aber die Bibel verstehe ich.» Einer, der neu zum Glauben an Jesus kam erzählt: «Jesus hat meine Zweifel vertrieben. Er sagt, dass man nur durch ihn zum Vater kommt. Für mich ist Jesus die Wahrheit und das Leben.» Ein anderer bezeugt: «Als Muslime beteten wir nur auswendig gelernte Gebete. Doch wir kannten keine Heilsgewissheit. Das gab den Ausschlag, dass ich mich für Jesus interessierte.» Muslime, die durch erhörte Gebete, Träume oder die Bibel Christus begegnen, sehen sich einem lebendigen Herrn gegenüber, für den sie bereit sind, ihr Leben hinzugeben.

**«Niemand kommt zum Vater,
denn durch mich.»**

Johannes 14,6

WIR BETEN:

- ◆ Dass die in Westafrika aufgebrochenen Bewegungen hin zu Christus im Glauben fundiert und kraftvoll werden.
- ◆ Um Schutz vor dem Bösen durch Boko Haram, animistische Praktiken und soziale Ungerechtigkeit.
- ◆ Für die vielen Unerreichten unter den mehr als 100 Mio. Muslimen Westafrikas.



WESTAFRIKA	
Nationen	18
Musl. Volksgruppen	514
Gesamtbevölkerung	335,556,076
Musl. Bevölkerung	105,239,092

Die Garibu-Jungs

In weiten Teilen Westafrikas schicken Eltern ihre Jungen zu einem «Marabut», der sie im Koran schult. Diese Garibu-Jungs oder Talibés findet man in den Städten Malis, des Senegals, Burkina Fasos und Guinea Bissaus. Bis zum Alter von 19 sollen sie den ganzen Koran auf Arabisch (für sie eine Fremdsprache) auswendig können. Aber diese Methode hat sich zu einem System von Ausbeutung und Sklaverei entwickelt. Vom Erlös des täglichen Bettelns um Essen und Geld steht ein Teil dem Marabut zu. Während der Pflanzzeit helfen die Kinder örtlichen Bauern. Der Lohn geht an den Marabut. Kinder, die den Meister nicht zufrieden stellen, werden körperlich misshandelt. Kranke Jungs dürfen oft nicht zum Arzt gehen. Beim Betteln auf der Straße passieren Verkehrsunfälle. Auch sexueller Missbrauch droht. So leben die Jungen in ständiger Angst. Mit vielen von ihnen wird regelrecht Handel getrieben. Im März 2015 wurden zwei Erwachsene aus Guinea Bissau verhaftet, die mit 54 Kindern nach Dakar unterwegs waren – klassischer Kinderhandel! Vermutlich

sind über 100.000 Kinder betroffen. Unter dem Druck religiöser Leitfiguren bleiben Regierungen untätig, anstatt zum Schutz dieser Kinder aktiv zu werden.

“
Diese Jungs werden ihrer Kindheit
beraubt
”

Die Garibu-Jungs werden ihrer Kindheit beraubt. Wenn sie ihrem Marabut entfliehen können, leben sie meist als Straßenjungen. An eine Rückkehr in ihre Familie ist nicht zu denken, weil diese sie in der Regel zum Marabut zurückschickt.

WIR BETEN:

- ◆ Dass die westafrikanischen Regierungen Gesetze zum Schutz dieser Jungs erlassen und misshandelnde Marabuts bestrafen.
- ◆ Dass die Garibu-Jungs Zugang zu Bildung bekommen.
- ◆ Für Zentren, die den flüchtigen Jungs Zuflucht, Annahme und Versorgung bieten.



Zu Hyänen werden

Die 20 Nationen im Raum Ostafrika erstrecken sich vom Sudan bis nach Südafrika. Arabische Händler trieben hier Sklaven- und Elfenbeinhandel und brachten den Islam. Seit im 16. Jh. die ersten christlichen Missionare kamen, wetteifern Islam und Christentum um die heute 357 Millionen Bewohner, von denen viele noch ihren Stammesreligionen treu sind.

Yusuf ist ein afrikanischer Geschäftsmann mittleren Alters mit christlichem Hintergrund, der schon viele Muslime in seiner Gegend zum Glauben an Jesus führen durfte. Auf die Frage, warum er so erfolgreich ist, entgegnet er: «Früher wollte ich sie zu Christen machen. Heute versuche ich ihnen zu helfen, Jesus kennenzulernen und ihm nachzufolgen, ohne Betonung auf eine äußere Religionszugehörigkeit.»

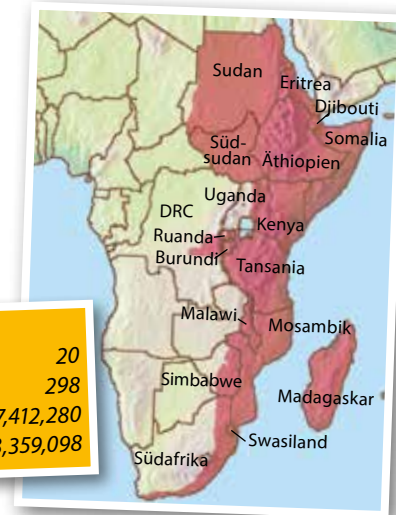
Bei einem Treffen, in dem Yusuf 20 muslimische Leiter in ihrem neugefundenen Glauben schult, kommt die Frage auf, ob es Verfolgung gäbe. Abu Salam (35) erwidert: «Ja, es gibt Verfolgung. Als ich über Isa al-Masih (Jesus Christus) zu lehren begann,

wurde ich aus der Moschee gejagt. Nun kämpfe ich vor Gericht darum, weiter in meiner Moschee anbeten zu dürfen.»

Abu Salam riskiert in einer von der Scharia bestimmten Gemeinschaft ein Todesurteil für den Abfall vom Islam. «Warum verlässt du die Moschee nicht einfach?» fragt ihn ein Besucher. Sofort erheben sich verschiedene Stimmen: «Weil wir Muslime gewinnen wollen!» Eine Frau erläutert: «Jesus wurde Mensch, um Menschen zu retten, obwohl er Gott ist. Wenn Gott Hyänen hätte retten wollen, wäre er eine Hyäne geworden. Wir wollen Muslime retten und müssen deshalb zur Moschee gehen. Dafür riskieren unsere Geschwister ihr Leben.»

WIR BETEN:

- ◆ Um Weisheit und Mut für die Nachfolger von *Isa al-Masih* in Ostafrika.
- ◆ Für Menschen wie Yusuf, die diese Region auf dem Herzen haben.
- ◆ Für die fast 80 Mio. Muslime in der Region, die noch nie von Christus gehört haben.



OSTAFRIKA

Nationen	20
Musl. Volksgruppen	298
Gesamtbevölkerung	357,412,280
Musl. Bevölkerung	78,359,098

Die Afar – Reise in eine ungewisse Zukunft?

Das Herkunftsgebiet der Afar erstreckt sich entlang der südwestlichen Küste des Roten Meeres, von Eritrea bis nach Dschibuti und dann landeinwärts bis nach Zentraläthiopien. Es ist eine heiße und trockene Gegend. Als Nomadenvolk haben die Afar gelernt, in dieser höchst unwirtlichen Einöde zu überleben. Beinahe mühelos ziehen sie mit ihren Kamelen und Kleinvieh von einem mageren Weideplatz zum nächsten, wobei sie sich hauptsächlich von der Milch ihrer Tiere ernähren. Die Wurzeln dieses Volkes sollen in die vorislamische Zeit reichen. Die Afar sind berüchtigt für ihren Mut und ihre Verwegenheit. In zahlreichen Kämpfen haben sie sich und ihr Land gegen äußere Feinde verteidigt.

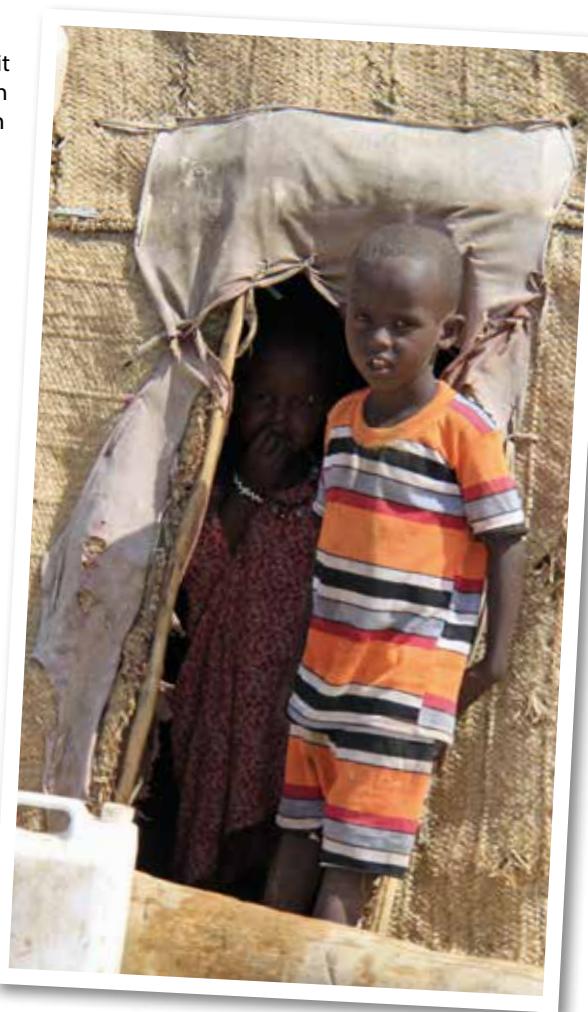
Heute sind die Afar von neuen Feinden bedroht: dem Mangel an Weideland, Bürgerkriegen und Staatsgrenzen, die ihre traditionelle Lebensweise unmöglich machen. Viele von ihnen sind in städtische Gebiete gezogen. Hier leben diese ehemals

stolzen Hirten und Krieger als Minderheit unter anderen Volksgruppen. Politischen Einfluss und Selbstbestimmung besitzen sie nicht mehr.

In den letzten paar Jahrzehnten begann das Licht des Evangeliums, in die geistliche Finsternis dieses muslimischen Volkes einzudringen. Gottes Geist hat unter den Afar erste Früchte gedeihen lassen. Sie sehen im Evangelium eine hoffnungsvolle Zukunft für sich und auch ihr Volk. Als Konvertiten droht ihnen Verfolgung durch Familie und ihren Clan. Dennoch folgen sie Jesus und geben die «Gute Nachricht» mutig weiter.

WIR BETEN:

- ◆ Dass das Licht des Evangeliums weiter zu den Afar vordringen kann und Aufbrüche geschehen.
- ◆ Um Mut und Weisheit für die wenigen gläubigen Afar, ihren Landsleuten von Jesus zu erzählen.



Amaals Geschichte

Die arabische Welt ist das eigentliche Herzland des Islam: Geburtsstätte dieser Religion, Ort seiner heiligsten Schreine und Wächter des nicht übersetzbaren Koran. Mit Letzterem haben viele arabische Muslime Mühe und suchen anderswo Orientierung. So auch Amaal.

Amaal ist eine 23-jährige ägyptische Muslimin, offen und neugierig, was den Westen betrifft. Sie lernt Christen aus dem Ausland kennen, welche ihr die Liebe Jesu vorleben und durch die sie zum Glauben an ihn findet. Als Amaal ihrer Mutter von ihrem neuen Glauben erzählt, droht ihr diese mit dem Tod. Amaal flüchtet und findet in einem Hotel Arbeit. Doch ihr Chef erpresst sie: Entweder erweist sie sexuelle Gefälligkeiten oder ihre Bekehrung wird öffentlich gemacht. Erneut flüchtet Amaal, bis sie von der Polizei gestellt wird. «Sag uns, wer dich bekehrt hat, dann lassen wir dich frei!» Irgendwie kommt sie frei, ohne ihre Freunde zu verraten.

Einer Mitarbeiterin liest diese junge Frau, die für ihren Glauben so teuer bezahlt hat, begeistert die Worte Jesu vor: *«Nehmt euch in Acht vor den Menschen! Sie werden euch vor Gerichte bringen... Wenn ihr verhört werdet, sollt ihr euch nicht sorgen, was ihr zu sagen habt! Denn zur rechten Zeit wird Gott euch das rechte Wort geben»* (Mt. 10,17-20). Amaal lächelt: «Er wusste es», ruft sie, «Jesus wusste es!» Das genügt ihr. Jesus wusste, wo sie war, und er wird immer bei ihr sein. «Jesus ist hier drin,» meint sie, mit dem Finger auf ihr Herz zeigend, «Er wird mich nie verlassen.»



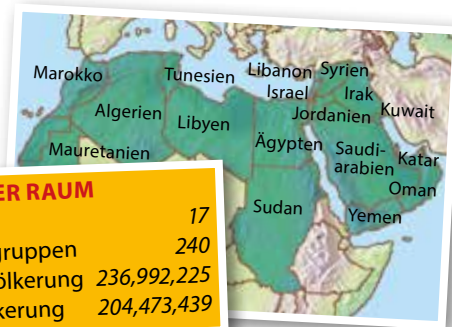
WIR BETEN:

- ◆ Für neue Nachfolger wie Amaal, die um ihres Glaubens willen Verfolgung erleben.
- ◆ Dass arabische Jugendliche sich mit anderen Glaubensrichtungen auseinandersetzen können.
- ◆ Dass sich die politischen und religiösen Leiter im Arabischen Raum für freie Meinungsbildung einsetzen.

DER MITTEL- PUNKT IM HAUS DES ISLAM

ARABISCHER RAUM

Nationen	17
Musl. Volksgruppen	240
Gesamtbevölkerung	236,992,225
Musl. Bevölkerung	204,473,439



Von einer Weltmacht zum Chaos

Die Gegend um den heutigen Irak war in vorchristlicher Zeit sehr bedeutend. Das Zweistromland mit Euphrat und Tigris umfasste die biblische Stadt Ninive (Mosul) und Babylon als politisches und wirtschaftliches Zentrum. In jüngerer Zeit war Bagdad eine berühmte Universitätsstadt. Davon ist heute nichts mehr zu erkennen. Bombenanschläge sind seit Jahren an der Tagesordnung. Vor zwei Jahren überrannte der Islamische Staat (IS) große Teile des Iraks.

Nicht genug, dass die IS-Terroristen Angst und Schrecken verbreiten, indem sie Christen, Jesiden und selbst Muslime vertreiben, versklaven und töten. Auch schiitische und sunnitische Muslime bekämpfen sich. Ethnische Minderheiten wie die turkmenischen Shabak und Kaka'i werden diskriminiert und verfolgt. Die Kurden, die nach jahrelanger Unterdrückung einen autonomen Teilstaat geschaffen haben, werden von den irakischen Arabern mit viel Misstrauen beobachtet. Tausende vor allem jesidische Vertriebene leben in Lagern ohne viel Hoffnung auf Rückkehr in

ihre Heimatdörfer. Viele Christen sind außer Landes geflüchtet. Ein Ende dieses Chaos ist nicht in Sicht.

Aber es gibt sie noch, diese Momente, in denen Gottes Wirken zum Vorschein kommt. Wenn (verbliebene) Gemeinden mit Lebensmitteln, Decken, Traumatherapie etc. Muslimen und Jesiden Jesu Liebe zeigen. Wenn bei Evangelisationen ganze Hallen gefüllt werden. Wenn die bisher sehr verschlossenen Jesiden ins Fragen kommen und Jesus nachfolgen wollen.

WIR BETEN:

- ◆ Um Gottes Erbarmen über die leidgeprüfte irakische Bevölkerung.
- ◆ Dass ein stabiler Staat entstehen kann, der Minderheiten berücksichtigt.
- ◆ Für die verbleibenden Christen im Irak, dass Jesus durch ihr Zeugnis viele Muslime und Jesiden ruft und sie sich entscheiden, ihm nachzufolgen.



Geleitet vom Geist Gottes

Heute gibt es über 200 Mio. Nachkommen der türkischen Nomadenvölker Zentralasiens; u.a. Usbeken, Uiguren, Kasachen, Kirgisen, Tataren, Turkmenen, Azeri und Türken. Fast 160 Mio. von ihnen sind Muslime und bilden im Haus des Islam den Raum «Turkestan».

In Turkestan gibt es verschiedene Bewegungen von Muslimen zu Jesus hin. Gläubige versammeln sich versteckt, in privaten Häusern. Ein Usbeke sagt: «Wir erleben oft Schwierigkeiten, Geldstrafen, Festnahmen, Schläge und Schlimmeres, aber trotzdem loben wir Gott. Dankbarkeit wird bei uns groß geschrieben.»

Ein Mitarbeiter erinnert sich, wie ihm John, ein Pionier der missionarischen Arbeit, vor fast 30 Jahren den christlichen Lehrer Abdullah vorstellte. Abdullah war damals der erste Muslim in Turkestan, dem sie hatten helfen können, Jesus kennen zu lernen. «Was hast du gemacht, dass Abdullah Jesus gefunden hat?» fragte ich John. «Oh, nichts,» erwiderte dieser, «das war vom Heiligen

Geist und Gebet gewirkt. Abdullah kam zu mir und erzählte mir seinen Traum, in welchem er ein heiliges Buch zum Lesen bekam. Er fragte mich, was für ein Buch das sein könnte. Ich wurde nervös. In meinem Schreibtisch lag eine Ausgabe einer fast 100 Jahre alten Übersetzung des NTs in Uigurisch. Ich reichte es Abdullah. Er nahm es mit zitternden Händen. Ein paar Wochen später erzählte er, dass er Jesus als seinen Retter und Herrn gefunden habe.»
«Siehst du,» sagte John, «der Heilige Geist und die Gebete von Gläubigen haben Abdullah zu Jesus geführt.»

WIR BETEN:

- ◆ Um Gemeinschaft und Ermutigung für die Nachfolger Jesu in Turkestan.
- ◆ Um mehr christliche Mitarbeiter für die 227 muslimischen Volksgruppen Turkestans.
- ◆ Dass nicht Angst Suchende vom Glauben abhält.



TURKESTAN	
Nationen	16
Musl. Volksgruppen	227
Gesamtbevölkerung	203,251,345
Musl. Bevölkerung	159,225,454



Die Türkei – Scheideweg für Flüchtlinge

Durch die geografische Lage als wichtige Verbindungsstelle zwischen Europa und Asien steht die Türkei im Brennpunkt der europäischen Flüchtlingskrise. Inzwischen gibt es dort mehr als 2 Mio. Syrer, die vor der Zerstörung in ihrer Heimat geflohen sind.

Die Türkei nahm schon zu Beginn des Bürgerkrieges vor über fünf Jahren in Erwartung seines schnellen Endes syrische Flüchtlinge auf. Aber je länger der Krieg dauert, desto angespannter wird die Situation für beide Seiten. Die Flüchtlinge stecken in einer Zwickmühle. Sie können nicht zurück nach Hause, können aber auch in der Türkei nicht heimisch werden, weil sie nur schwer Arbeit finden. Die Türken ihrerseits sorgen sich wegen der steigenden Mieten durch den Bevölkerungszuwachs. Auch fürchten sie die Gewalt des IS. Dazu kommt der Konflikt mit der kurdischen PKK, die vom türkischen Militär rigoros bekämpft wird.

Die Sorge der EU um ihre Außengrenzen hat zu einer Annäherung der Türkei an die EU geführt. Trotz aller Bedenken im Blick auf Menschenrechtsverletzungen im Land müssen die europäischen Länder Zugeständnisse

an die Türkei machen, damit diese weniger Flüchtlinge in die EU lässt. Diese Entwicklungen werden erhebliche Auswirkungen für Türken und Syrer haben. Beide sehen sich an einer Weggabelung und fragen sich, was die Zukunft bringen wird.

WIR BETEN:

- ◆ Um Toleranz und Geduld auf Seiten der Türken, die den Syrern Gastfreundschaft und Zuflucht bieten.
- ◆ Um Frieden in der Türkei und dass die türkischen christlichen Gemeinden weiterhin ein Vorbild von Einheit und Liebe sein können.
- ◆ Für die Flüchtlinge, die schon Jahre in der Türkei leben und sich nach einer Heimat sehnen.
- ◆ Für eine gute Beziehung zwischen der EU und der Türkei.



Ein mutiger Bischof

Mit fast 100 Mio. Einwohnern umfasst die persische Welt den heutigen Iran und Teile des Iraks, Afghanistans und Tadschikistans. Die meisten iranischen Muslime sind Schiiten.

Seit der Bildung der Islamischen Republik 1979 haben sich Hunderttausende Iraner Christus zugewandt. Viele sind aus dem Iran geflohen. Andere versammeln sich meist im Verborgenen und zahlen einen hohen Preis für ihr Zeugnis. Tausende sind verfolgt, inhaftiert und gefoltert worden, viele wurden umgebracht – wie der armenische Christ Haik Hovsepian.

1980 wurde er der erste einheimische Bischof der Assemblies of God im Iran. Als Armenier durfte er seinen Glauben leben, ihn aber nicht an Muslime weitergeben. Haik hielt sich nicht daran und führte unter anderen den Muslim Mehdi Dibaj zu Jesus.

1983 wurde Dibaj verhaftet, ohne Verhandlung eingesperrt und unter Druck gesetzt, seinen Glauben zu widerrufen. 1993 wurde er für den Abfall vom Islam zum Tod

verurteilt.

Als Bischof Haik von der Verurteilung hörte, hätte er schweigen können, um nichts zu riskieren. Aber er machte Dibajs Fall öffentlich. Als Folge des internationalen Aufschreis wurde dieser am 16. Januar 1994 freigelassen. Drei Tage später wurde Bischof Haik entführt, gefoltert und ermordet. Bei seiner Beerdigung sagte Mehdi Dibaj unter Tränen: «Als ich von Bischof Haik's Tod hörte, wusste ich, dass er an meiner Stelle gestorben ist.»

«Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.»

1 Petrus 2,21



WIR BETEN:

- ◆ Für mutige Zeugen Christi, die weiter die gute Nachricht zu den Völkern im Persischen Raum bringen.
- ◆ Dass die Regierungen in dieser Region mehr Religionsfreiheit ermöglichen.
- ◆ Dass die persischen Migranten und Flüchtlinge in ihrer neuen Heimat gesegnet werden und ein Segen sein können.

PERSISCHER RAUM

Nationen	3
Musl. Volksgruppen	105
Gesamtbevölkerung	99,009,985
Musl. Bevölkerung	97,957,533



Tadschikistan – Auf der Suche nach Jesus

Das kleine zentralasiatische Land Tadschikistan beherbergt mehr als 8 Mio. Menschen, von denen 70 % unter 30 sind. Sind diese jungen Tadschiken offen für Jesus?

«Wie können wir wissen, ob wir zu Jesus gehören?» fragte der Student Ali beim Lesen des Johannesevangeliums. Wir waren mitten in unserem wöchentlichen Treffen mit drei weiteren Collegestudenten. Es war schön, Alis wachsendes Interesse an Jesus zu sehen. Er bat um eine Bibel, las regelmäßig darin und nahm sie während der Sommerferien mit zu seiner Familie ins Dorf.

Zum Semesterbeginn kam er zurück an die Uni - ohne seine Bibel. Ich war besorgt, sie sei ihm weggenommen worden. Aber Ali erzählte uns eine sehr ermutigende

Geschichte: Seine Schwester wollte alles über Jesus wissen und hatte ihn gebeten, ihr

seine Bibel zu überlassen. Er nannte seine Schwester eine «Jesus-Person»

– immer noch eine gute Muslima, aber auf der Suche nach Jesus.

Jesus hat gesagt, dass die Ernte reif ist. Auch im armen, schwer zu erreichenden Gebirgsland Tadschikistan sehnen sich viele Muslime nach Wahrheit und Hoffnung. Und sie finden beides in Jesus.



Wie können wir wissen, dass wir zu Jesu Schafen gehören?



WIR BETEN:

- ◆ Um geistlichen Hunger unter Tadschiken in ihrer Heimat sowie in Afghanistan, Usbekistan und Russland.
- ◆ Dass Gott Mitarbeiter in diese Ernte ruft.
- ◆ Dass mehr Tadschiken offen für Jesus werden und auf seine Jünger treffen. Noch gibt es nur sehr wenige Nachfolger Jesu.

Ein neuer Name!

Das Westliche Südasien ist mit 300 Mio. Einwohnern aus 186 Volksgruppen ein sehr dicht besiedelter Raum im Haus des Islam. Konflikte untereinander oder mit Gegnern von außen gehören zum Alltag. Aber Gott führt Tausende von Muslimen zu einem neuen Leben in Jesus Christus.

Akbar al-Masih ist ein Jünger Jesu aus muslimischem Hintergrund. Sein Leben als Paschtune in Afghanistan war vom Krieg mit den Russen, dann mit schiitischen Nachbarvölkern geprägt. Nach dem Einmarsch der US-Armee floh er 2012 nach Pakistan, wo ihn eine christliche Familie in Jüngerschaft anleitete. Er erzählt Folgendes: «Meine Eltern nannten mich Muhammad Akbar, ‚Mohammed ist der Größte‘. Auch einer unserer Volkshelden, der die Briten im 19. Jahrhundert aus Afghanistan vertrieben hatte, hieß so. Als ich in Pakistan Arbeit suchte, kam ich an einem Kino vorbei, in dem ein Film über den Propheten Isa (Jesus) gezeigt wurde. Ich sah ihn mir an und lernte viel Neues über den Propheten Isa. Es brach mir fast das Herz, als sie ihn schlugen und ans

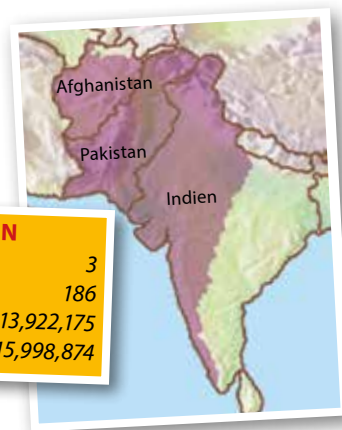
Kreuz nagelten. Ich erwartete, dass er sich mit Feuer vom Himmel an seinen Feinden rächen würde. Aber stattdessen bat er seinen himmlischen Vater um Vergebung für sie. In diesem Moment wusste ich, dass das mir galt, und ich begann, Jesus nachzufolgen. Ich wusste, dass die Bereitschaft zur Vergebung das war, was meinem Volk fehlte. Wir suchen immer nach Rache, aber Isa al-Masih (Jesus der Messias) hat mir einen anderen Weg gezeigt. Und deshalb änderte ich meinen Namen in Akbar al-Masih, ‚der Messias ist der Größte‘.»

**«Vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unseren Schuldner.»**

Matthäus 6,12

WIR BETEN:

- ◆ Dass die von Konflikten und Kriegen zerrissenen Völker des Westlichen Südasiens Frieden erleben dürfen.
- ◆ Für mutige Zeugen wie Akbar al-Masih und die Christen, die ihn angeleitet haben.
- ◆ Dass die 300 Mio. Muslime des Westlichen Südasiens Gelegenheiten bekommen, Jesus Christus kennenzulernen.



WESTLICHES SÜDASIEN	
Nationen	3
Musl. Volksgruppen	186
Gesamtbevölkerung	713,922,175
Musl. Bevölkerung	315,998,874

Deoband und die Deobandi

Die Stadt Deoband in Nordindien ist mit 80.000 Einwohnern relativ klein. Aber die Dar ul-Ulum-Medresse (islamische Hochschule) beeinflusst viele Millionen Muslime auf der ganzen Welt.



Sie wurde 1866 gegründet, um den konservativen sunnitischen Islam auf dem indischen Subkontinent zu stärken und zu verbreiten. Seither haben Tausende Männer dort studiert. Viele Absolventen haben Medressen in Indien,

Pakistan, Bangladesch, Afghanistan, Südafrika, Großbritannien und Nordamerika gegründet. Etwa 20 % der Muslime in Indien und Pakistan und 40 % der Moscheen in Großbritannien sind «Deobandi» (d.h. Anhänger der besonderen Ausrichtung dieser Hochschule in Deoband).

Für viele Sunniten steht Deoband für einen konservativen, reinen Islam. Allerdings werden auch Verbindungen zum militanten Extremismus vermutet. Manche Taliban stammen aus Deobandi-Medressen in Pakistan. Deshalb hat sich die Schule 2013 öffentlich vom Terrorismus distanziert.

Muslime aus der ganzen Welt besuchen Deoband als Touristen oder machen eine mehrjährige Ausbildung zum islamischen Geistlichen. Die dortige Lehre ist inzwischen weit verbreitet, und Deobandi leben ihren Glauben sehr ernsthaft und geben ihn engagiert weiter. Wie großartig wäre es, wenn ihnen bewusst würde, wer Jesus ist. Mögen viele Deobandi sich in Zukunft Jesus als dem Herrn hingeben!

«Die Erde wird mit der Erkenntnis des HERRN erfüllt sein!»

Habakuk 2,14

WIR BETEN:

- ◆ Dass die Stadt Deoband eine Stätte des Friedens und Segens sein kann, gerade auch in der Spannung zwischen Hindus und Muslimen.
- ◆ Dass Muslime in dem weltweiten Deobandi-Netzwerk von Jesus ergriffen werden und sich für Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen.
- ◆ Dass die Deobandi-Frauen, die meist sehr zurückgezogen leben, Jesus Christus kennenlernen und dadurch ihren Wert vor dem himmlischen Vater erkennen.



Mutige Zeugen

Der Osten Südasiens ist mit etwa 285 Mio. Muslimen der am dichtesten besiedelte Raum im Haus des Islam. Es gibt dort Dutzende von Bewegungen hin zu Christus mit jeweils Tausenden von Getauften aus muslimischem Hintergrund, die Jesus als Herrn anbeten.

Mutige Zeugen Jesu und fähige Bibelübersetzer haben Muslimen dort das Evangelium verständlich gemacht. Aber der Preis war oft heftige Verfolgung. Scharif erzählt seine Geschichte: «Als Junge wurde ich aus der Koranschule geworfen, weil ich schwierige Fragen stellte. Der Lehrer nannte mich einen Sünder, der auf die Hölle zusteuert. Mein Vater war so wütend, dass er mich aus dem Haus warf und meiner Familie verbot, mit mir zu reden. Eines Tages lud ein weißhaariger Missionar mich ein, mit ihm in der Rikscha zu fahren. Er schenkte mir ein Neues Testament. Ich las die ganze Nacht. Begeistert entdeckte ich in Johannes 3,17, dass Jesus nicht in die Welt gekommen war, um sie zu verurteilen, sondern um sie zu retten. Und das galt auch

mir!»
Während der nächsten zehn Jahre erduldet Scharif für seinen Glauben sehr viel. Sein Vater drohte, ihn zu ermorden. Eine Bande muslimischer Schläger prügelte ihn zwei Mal fast zu Tode. «Das macht nichts», sagt Scharif. «Wenn sie meinen Körper in tausend Stücke schneiden, wird jedes Einzelne Jesus als Herrn preisen.»

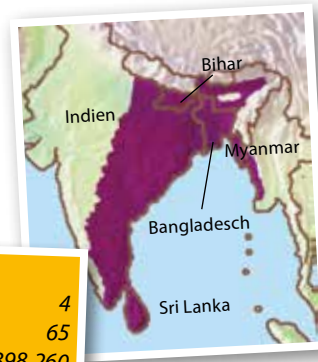
«Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.»

Johannes 3,17

Schließlich durfte Scharif seinen Vater zum Glauben führen, lebt wieder mit ihm, und jetzt trifft sich eine Gemeinde in ihrem Haus. Sie sind Teil einer großen Bewegung, die zigtausend Gläubige umfasst.

WIR BETEN:

- ◆ Dass sich die Bewegungen von Muslimen hin zu Christus im östlichen Südasien multiplizieren.
- ◆ Dass viele der fast 285 Mio. Muslime, die ohne Jesus keine Hoffnung auf ewiges Leben haben, zum Glauben an ihn finden.
- ◆ Für treue Zeugen wie Scharif, dass sie die Verfolgung ertragen und Jesus treu bleiben.



ÖSTLICHES SÜDASIEN

Nationen	4
Musl. Volksgruppen	65
Gesamtbevölkerung	844,398,260
Musl. Bevölkerung	283,393,591

Bihar

Baisi ist eine Stadt mit etwa 10.000 Einwohnern im indischen Bundesstaat Bihar. Hierher kommen junge Männer aus der ganzen Region, um sich in dieser Hochburg des Islam schulen zu lassen. Abdul und sein Vater arbeiten in ihrem Laden am Straßenrand. Als einige Christen sie besuchen, erzählen die beiden von ihrem Interesse an Jesus und seinem Buch. Seit einigen Monaten lesen sie das Injil (Evangelium) und studieren es sogar mit Freunden und Verwandten. Sie versuchen, das zu befolgen, was sie von Jesus lesen. Selbst muslimische Führer in der Stadt haben

Interesse gezeigt und wollen mehr von Jesus wissen. Es geschieht etwas in dieser Stadt!

Im Bundesstaat Bihar leben etwa 100 Mio. Menschen in Dörfern und Kleinstädten wie Baisi. Noch vor Jahrzehnten galt Bihar als «das Grab der Missionare». Keine Missionsbewegung konnte dort wirklich Fuß fassen. Der prozentuale Anteil der Christen ist mit 0,05 %, ähnlich wie in Somalia und Afghanistan, einer der niedrigsten weltweit. Die Situation in Bihar hat begonnen, sich zu verändern. Doch noch immer warten etwa 18 Mio. Muslime auf die Gute Nachricht von Jesus. Wenn in Zukunft jemand in diesen Dörfern und Städten nach Christen fragt, wird es dann viele geben, die so wie Abdul und sein Vater mehr von Jesus wissen wollen?

WIR BETEN:

- ◆ Dass Gott Arbeiter nach Baisi und nach ganz Bihar sendet.
- ◆ Dass Gottes Geist und sein Wort ganze Familien und muslimische Leiter zu sich ziehen.
- ◆ Dass sich Gottes Wort aus Jesaja 55,11 erfüllt: *«Mein Wort wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.»*



Einfache Fragen – Wichtige Antworten

Zum Indo-Malaysischen Raum gehört Indonesien mit seinen mehr als 17.000 Inseln. Es ist das größte muslimische Land der Welt mit einer Bevölkerung von 240 Mio.; 83 % von ihnen sind Muslime. Im Jahr 1870 fand in Indonesien ein erster

INDO-MALAYSIEN

Nationen	5
Musl. Volksgruppen	282
Gesamtbevölkerung	424.920.000
Musl. Bevölkerung	224.180.000



Aufbruch von Muslimen zu Christus hin statt. 1967-1971 ließen sich dort über 2 Millionen Muslime auf ihr Bekenntnis zu Jesus hin taufen.

Durch ein schlichtes Vorgehen haben in dieser Region bereits viele Muslime zum Glauben an Jesus gefunden.

Viele Muslime kennen das Evangelium nicht, weil sie keine Christen kennen. Deshalb bauen Christen zunächst einfach eine Beziehung zu ihnen auf. Dann beginnen sie ein Gespräch über Gott, was Muslimen sehr entgegenkommt. Fragen wie z. B. «Was muss man tun, um Gott zu gefallen?» erweisen sich als Türöffner.

Irgendwann geht es um die Frage: Wann haben wir genug Gutes getan, um unsere schlechten Taten aufzuwiegen? Viele Muslime geben zu, dass sie das nicht wissen können. Sie hoffen, dass ihre guten Taten ausreichen. So können wir über Gewissheit des Heils sprechen, wie die Bibel sie lehrt. Das führt uns zum Tod und zur Auferstehung Jesu, der uns als einmaliges Opfer mit Gott versöhnt und uns Gewissheit dieses Heils schenkt. Wenn muslimische Freunde offen sind, werden sie eingeladen, die Erlösung durch Jesus persönlich anzunehmen. Auf diese einfache Weise haben schon viele Muslime Jesus als ihren Retter angenommen.

WIR BETEN:

- ◆ Dass Satellitenfernsehen, der Jesus-Film und andere moderne Medien das Evangelium im Indo-Malaysischen Raum verbreiten.
- ◆ Dass sich das Evangelium trotz Verfolgung weiter ausbreitet.
- ◆ Dass noch viele Muslime in den 282 Volksgruppen die rettende Botschaft von Jesus Christus hören.

«Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.»

Epheser 2,8



Eine Reise in Indonesien – Merantau

«Der Priester erwiderte ihnen: Zieht in Frieden weiter! Der Weg, den ihr gehen wollt, liegt vor den Augen des Herrn.»

Richter 18,6

Bei den einfachen ländlichen Bewohnern der Insel Sumatra (Indonesien) gibt es das Konzept des *merantau*.



Wörtlich übersetzt bedeutet das «herumziehen». Das sieht in der Regel so aus, dass ein junger Mann für eine unbestimmte Zeit seine Heimat verlässt und sich auf die

Suche nach Glück und Erfolg macht. Viele suchen mehr

Erfahrung in ihrem Beruf oder im Leben insgesamt.

Wenn solch ein junger Mann unterwegs ist und innerlich keine konkrete Vorstellung von dem hat, was er eigentlich sucht, dann ist er offener und fühlt sich weniger unter der sozialen Kontrolle seiner Familie, Nachbarn und Freunde.

Deshalb ist es eine gute Gelegenheit, die Botschaft des Evangeliums gerade diesen herumreisenden Männern zu erklären. Viele kommen aus strikt muslimischen Dörfern. Doch für indonesische Christen hat das Konzept einer *merantau* noch eine andere Bedeutung. Junge christliche Männer machen sich bewusst auf den Weg, besuchen andere Dörfer und erklären, dass sie auf einer *merantau* sind. Das ist ein kulturell angemessener Weg, um sich in einem fremden Ort vorzustellen. Und oft ergeben sich dadurch Möglichkeiten, die Botschaft von Jesus weiterzugeben.

WIR BETEN:

- ◆ Dass junge Männer auf einer *merantau* nicht ziellos herumwandern, sondern auf ihrer Reise Jesus begegnen.
- ◆ Dass christliche Geschäftsleute junge Christen unterstützen, die sich auf solch eine Reise begeben, um Berufserfahrung zu sammeln und gleichzeitig das Reich Gottes zu bauen.
- ◆ Dass Gott viele junge Christen beruft und auf eine *merantau* schickt, damit sein Evangelium in bisher unerreichten Gebieten bekannt wird.

Die Cham in Kambodscha

Kandi hatte Sorgen. Mit gesundheitlichen Problemen war es sehr schwer, im ländlichen Kambodscha zu leben. Da, wo sie wohnt, gab es keine gute medizinische Versorgung. Von ihrem Ehemann alleine gelassen, musste sie selber für ihre Kinder sorgen. Kandi war sehr erleichtert, als Gott ihr ein Ehepaar über den Weg schickte, das ihre Sprache kannte und ihr aufmerksam zuhörte. Zudem beteten die beiden mit ihr und brachten sie zu einem Zentrum, in welchem Christen den Ärmsten medizinische Hilfe anboten. Hier hörte Kandi das erste Mal von Jesus und seinem Opfertod am Kreuz.

Kandi gehört zum Volk der Cham. Sie leben fast überall in Kambodscha, wo es Wasserwege gibt. Ursprünglich stammen sie aus dem heutigen Vietnam. Aufgrund von Konflikten wanderte eine große Zahl nach Kambodscha aus. Heute zählt ihre Gruppe um die 400.000 Menschen, aber nur Einzelne haben von Jesus gehört. Im Jahr 2000 spürte eine Frau, dass sie wöchentlich für die Cham beten sollte. 2014

waren bereits 10 Gläubige in verschiedenen Ländern bekannt, die regelmäßig für die Cham beteten. Das ist der Schlüssel für das, was Gott unter diesem Volk tut! Heute verbinden wir uns mit diesen Christen und beten gemeinsam für die Cham. Welch ein Privileg, dass wir dieses Volk vor Gott bringen können und ihn bitten dürfen, dass viele Cham Jesus als Erlöser kennenlernen.

Als das oben erwähnte Ehepaar Kandi traf, wurde sie durch Gebet geheilt. Daraufhin wurden sie und ihr Sohn Nachfolger von Jesus. Kandis Mann kam auch zu ihr zurück. Zusammen starteten sie eine Bibelgruppe, um mit fragenden Menschen über Jesus nachzudenken. Diese Cham sind am Anfang eines Glaubensweges.

WIR BETEN:

- ◆ Für Kandi und ihre Familie, dass sie im Glauben wachsen können.
- ◆ Für die Arbeit an einer Bibelübersetzung in der Sprache der Cham.
- ◆ Dass viele Cham Jesus erkennen dürfen.



Muslimische Vielfalt

Schon vor der aktuellen Flüchtlingswelle lebten etwa 4 Mio. Muslime in Deutschland. Darunter sind etwa 3 Mio. Sunniten, 500.000 Aleviten, 290.000 Schiiten und 35.000 Ahmadiyya. Nur wenige Christen hatten ein Anliegen, sie mit der Botschaft von Jesus Christus bekannt zu machen.

Mehr als die Hälfte der Muslime hat einen türkischen Hintergrund. Die anderen kommen aus Bosnien-Herzegowina, Irak, Marokko, dem Iran, Afghanistan, Nigeria und anderen Ländern. Sie leben zum Teil seit vielen Jahren in Deutschland.

Muslime begegnen uns nicht als einheitlicher Block; sie leben ganz unterschiedlich. Manche bewegen sich weitgehend in ihrem eigenen religiösen und kulturellen Umfeld. Andere bringen sich in Wirtschaft, Politik und Universitäten an entscheidenden Stellen ein. Die einen setzen sich für eine Form des Islam ein, der mit den Werten unserer Gesellschaft vereinbar ist. Andere wirken auf uns überheblich. Manche der muslimischen Frauen leben nach den Traditionen ihrer Herkunftsländer. Während die einen

unterdrückt werden, gehen andere selbstbewusste Wege. Gewisse jugendliche Muslime werden von radikalen Ideen angesprochen. Viele schätzen die Freiheit unserer Gesellschaft und wieder Andere scheitern daran.

Zu diesen unterschiedlichen Gruppen kommen die vielen Asylbewerber, die als Flüchtlinge traumatische Erlebnisse hatten und Annahme, Liebe und innere Heilung brauchen. Es ist erfreulich, dass Christen zunehmend erkennen: All diese Muslime sollen die Gute Nachricht hören.

WIR BETEN:

- ◆ Dass Christen offen für Muslime werden und mutig und kreativ Wege der Begegnung suchen.
- ◆ Dass Muslime, egal welchen Hintergrund sie haben, sich Jesus zuwenden.
- ◆ Um eine effektive Zusammenarbeit zwischen Missionswerken, Kirchengemeinden und Gemeinschaften in dem Anliegen, Muslime zu erreichen und zu integrieren.



Ahmad – auf der Flucht nach Deutschland

Ahmad geht im Iran zur Schule, studiert, gründet eine Firma und hat viele Freunde. Ein gutes Leben. Äußerlich. Aber innerlich ist Ahmad leer. Er fühlt sich in der Moschee nicht wohl, äußert sich kritisch dem Islam gegenüber und wird zeitweise inhaftiert. Nach Morddrohungen gegen ihn und seine Familie beschließt er, alles zurückzulassen und zu fliehen. Schließlich landet er in Deutschland. Innerlich leer und einsam sitzt er im Asylbewerberheim. Da bekommt er eine Bibel in die Hand und liest darin. Er findet Christen, fragt nach, erlebt gemeinsames Gebet – und entscheidet sich für Jesus.

“
Kommt und erlebt es selbst: Jesus lebt, heilt Menschen und macht sie frei.
”

Wie Ahmad geht es vielen muslimischen Flüchtlingen. Viele begeben sich aus ähnlichen Gründen auf eine potentiell tödliche Reise. Doch auch geistlich sind sie auf einer Reise. «Ich bin unterwegs», antworten

Flüchtlinge häufig, wenn sie nach ihrer Religion gefragt werden. Vom Islam distanziert, sind sie auf der Suche, spüren, dass



es einen anderen Weg geben muss. Flüchtlinge aus Ländern wie Syrien, Irak oder Nigeria erlebten Gräueltaten im Namen des Islam. Einer solchen Religion wollen sie nicht mehr nachfolgen. Doch was ist die Alternative? Nach einer oft langen, gefährlichen Reise sind Muslime äußerlich in Deutschland sicher, suchen aber weiter nach der Wahrheit und einem erfüllten Leben. Hier sind sie frei, zu fragen und nachzuforschen. Welche große Chance für Christen, ihnen Jesus als «den Weg, die Wahrheit und das Leben» vorzustellen!

WIR BETEN:

- ◆ Dass Menschen auf der Flucht sicher in einem friedlichen Land ankommen.
- ◆ Dass Christen in den Aufnahmeländern Kontakt zu Muslimen bekommen und Jesus bezeugen können.
- ◆ Dass es in den Herkunftsländern der Flüchtlinge möglich wird, in Freiheit zu leben.

Österreich – Wohin geht die Reise?

Herbst 2015: Flüchtlingsstrom durch Österreich, meistens mit Ziel Deutschland. Ganze Züge bringen Menschen von Wien nach Salzburg, die Bahnhöfe sind überfüllt, die Grenzen nach Deutschland mal offen, mal nicht – Chaos.

Die Reise geht oft ins Ungewisse, begleitet von Hoffnung und Angst. Auch viele Österreicher haben Angst vor möglichen Problemen durch die Flüchtlingswelle. Aber auch die Hilfsbereitschaft ist groß. An den Bahnhöfen sind Lager voller Hilfsgüter. Freiwillige verteilen Decken, Kleidung und Lebensmittel, kochen Mahlzeiten, dolmetschen, verarzten. Flüchtlingen, die in Österreich bleiben, wird Deutsch beigebracht, jemand tritt persönlich mit ihnen in Beziehung.

Auch viele Christen setzen sich ein und erfüllen den Auftrag Jesu, sich um die Hungrigen, Durstigen und Heimatlosen zu kümmern. Aber außer praktischer Hilfe können sie noch viel mehr anbieten: Die Botschaft, die von der Sünde rettet, der

Wurzel aller menschlichen Probleme. Menschen, die in ihrer Heimat von dieser Botschaft abgeschirmt waren, können sie hier in Freiheit hören. Viele Flüchtlinge sind vom Islam

enttäuscht. Zu Hause haben sie die Auswirkungen des radikalen Islam erlebt. Umso mehr fasziniert es sie, von Jesus und seiner Liebe und Gewaltlosigkeit zu lesen. Ein Flüchtling sagt nach der Vorführung des Films über das Leben Jesu: «Wir haben Jesus schon geliebt, als wir noch nicht viel von ihm wussten. Jetzt wissen wir mehr über ihn und lieben ihn noch viel mehr.»

“
Meine muslimischen
Freunde sehen meinen
leidenschaftlichen Glauben
und respektieren mich
dafür.
”

WIR BETEN:

- ◆ Dass muslimische Flüchtlinge den Islam hinterfragen und ihr Herz für das Evangelium öffnen.
- ◆ Dass von Gott vorbereitete, offene Menschen Christen kennenlernen und von Christus hören.
- ◆ Dass mehr Gemeinden ein Anliegen für Flüchtlinge bekommen und Weisheit für konkrete Projekte haben.



Die Rohingya – Reise in eine ungewisse Zukunft

Die Heimat der Rohingya liegt im östlichen Südasien und grenzt an den Indo-Malaysischen Raum im Haus des Islam. Diese Lage an der Grenze zwischen großen ethnischen, sprachlichen, religiösen und politischen Blöcken führt zu den besonderen Herausforderungen, mit denen die Rohingya heute zu kämpfen haben.

Die muslimischen Rohingya lebten meist friedlich neben ihren hauptsächlich

buddhistischen Nachbarn. Als Burma (das heutige Myanmar) 1948 unabhängig wurde, sahen sich die Rohingya einer überwältigenden buddhistischen Bevölkerungsmehrheit gegenüber. Ihr Status als Minderheit und damit als burmesische Staatsbürger wurde ihnen 1982 von der Militärdiktatur aberkannt.

Seither sind die ca. 2 Mio. Rohingya die weltweit größte Volksgruppe ohne Staatsangehörigkeit. Die fortschreitende Diskriminierung fand 2012 einen traurigen Höhepunkt, als gewalttätige Unruhen zwischen Buddhisten und Rohingya ausbrachen. Hunderte von Menschen wurden getötet und zahlreiche Dörfer zerstört.

Seitdem leben weit über 100.000 Rohingya in Flüchtlingslagern – oft nur wenige Kilometer von ihrem alten Wohnort entfernt. Hunderttausende sind inzwischen geflohen, in die Nachbarländer und darüber hinaus. Jedoch landen sie auch dort oft in der Illegalität oder im Menschenhandel. Die Rohingya sind auf einer Reise in eine ungewisse Zukunft – ohne Heimat, ohne Fürsprecher, enturzelt und hoffnungslos. Aber Gott «kümmert sich um die Verfolgten» (Ps. 9,13). An einigen Orten haben Rohingya durch den Glauben an Jesus neue Hoffnung und Freude gefunden. Aber die allermeisten Rohingya hatten bis heute keine Chance, das Evangelium zu hören.

WIR BETEN:

- ◆ Um eine gerechte Lösung des Konflikts.
- ◆ Um rechtliche Anerkennung für die Rohingya.
- ◆ Dass Rohingya sowohl in ihrer Heimat als auch dort, wohin sie fliehen, in Frieden leben und den Friedefürst Jesus kennenlernen können.



Naher Osten – Syrische Flüchtlinge auf einer unfreiwilligen Reise

Bis vor wenigen Jahren war Syrien noch ein stabiles Land im Zentrum der arabischen Welt. Das autoritäre Assad-Regime ging hart gegen politische Gegner vor, sicherte aber eine friedliche Existenz der religiösen und ethnischen Minderheiten inmitten der sunnitischen Mehrheit.

Mit dem Beginn der Aufstände 2011 veränderte sich die Situation dramatisch. Mehr als die Hälfte der etwa 21 Mio. Einwohner musste wegen des Bürgerkrieges ihre Häuser verlassen und sich auf eine ungewisse Reise begeben. Viele flohen innerhalb des Landes zu Verwandten. Mehr als 4 Mio. suchten in den Nachbarländern Zuflucht.

Die ungewisse Reise hat aber auch dazu geführt, dass viele Muslime aus

ihrem streng kontrollierten sozialen Netz befreit wurden und sich offener für den christlichen Glauben interessieren können.

Die im Namen des Islam verübten Gräueltaten lassen viele Muslime die

Werte ihrer Religion hinterfragen. Eine Reihe von ihnen reagiert positiv, wenn sie von Christen in Gemeinden eingeladen werden, wo sie praktisch gelebte Nächstenliebe in Form von Lebensmittelpaketen, Decken, Heizmaterial und seelsorgerlichem Beistand erleben. Im Libanon sind viele zum Glauben an Jesus gekommen und gehören nun zu einer Gemeinde. In den anderen Ländern

herrscht Offenheit, über den Glauben zu sprechen.

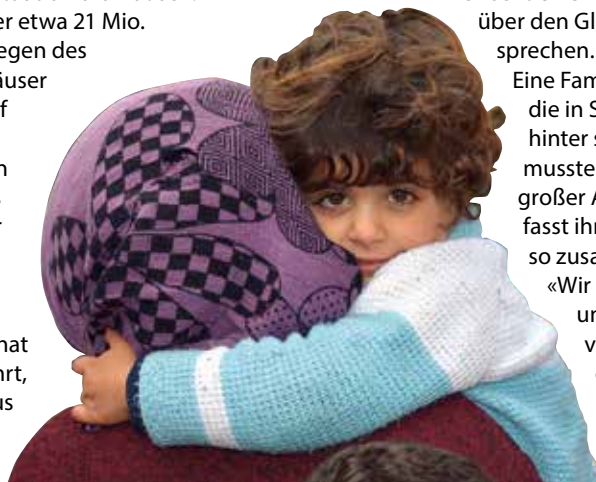
Eine Familie in Beirut, die in Syrien alles hinter sich lassen musste und nun in großer Armut lebt, fasst ihre Erfahrung so zusammen:

«Wir haben Haus und Heimat verloren, dafür aber mit Jesus

etwas viel Kostbareres gefunden».

WIR BETEN:

- ◆ Um ein Ende des Konfliktes in Syrien. Menschlich gesehen scheint dies unmöglich, aber Gott ist auch über diese Situation Herr.
- ◆ Für die Millionen von Flüchtlingen und ihre physischen und psychischen Bedürfnisse.
- ◆ Dass in dieser schwierigen Situation viele Muslime zu Jesus finden und ihm nachfolgen.



Eine Moschee adoptieren

In der Schweiz gibt es gut 250 Moscheen, in Hinterhöfen, Fabrikarealen und anderen Gebäuden. In den Freitagspredigten werden Impulse für die rund 500.000 Muslime in unserem Land gegeben. In jedem Gebet bitten Muslime: «Führe uns den geraden Weg.» Als Christen wünschen wir ihnen, dass dieses Gebet in Erfüllung geht, indem sie Jesus kennenlernen, der von sich sagt: *«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben»* (Joh. 14,6).

Das Projekt «Adopt a Mosque» (eine Moschee adoptieren) hat zum Ziel, dass alle Moscheen und ihre religiösen Leiter (Imame) in der Schweiz von Christen im Gebet getragen werden. Das Anliegen ist, dass das Licht von Jesus Christus in den islamischen Gebetsstätten hell aufleuchtet. Bis jetzt wird nur für einen kleinen Teil der Moscheen in der Schweiz regelmäßig gebetet. Christen in der Schweiz sind eingeladen, in ihrer Stadt und ihrem Dorf für die dort lebenden Muslime zu beten. Aber auch Christen in Deutschland und in Österreich können mitmachen. Unser

Einstehen im Gebet vor Ort wird einen Unterschied machen und Herzen für Jesus Christus öffnen.

Eine Übersicht über die Moscheen in der Schweiz und welche noch nicht «adoptiert» sind, gibt es unter:
<https://cmnet.org/moscheen>



Viele Muslime lassen sich
inzwischen gern in Kirchen und
Gemeinden einladen.



WIR BETEN:

- ◆ Dass Muslime beginnen, tiefere Fragen über das Heil und die Gewissheit der Vergebung zu stellen.
- ◆ Dass Gott das Gebet von Muslimen nach Leitung auf dem geraden Weg erhört und sie Jesus kennenlernen.
- ◆ Dass Christen in der Schweiz Kontakte zu Imamen in den Moscheen aufnehmen und die Liebe Gottes durch sie sichtbar wird.



Yida Camp – Botschafter Jesu

Eines der Flüchtlingsdramen unserer Tage spielt sich im jüngsten Staat der Welt ab, dem Süd-Sudan. Die Dagig, Ashron, Lira, Moro, Shad und Tabanya sind nur einige der muslimischen Volksgruppen, die aus den Nuba-Bergen im Sudan geflohen sind. Nachdem sie durch das sudanesishe Militär wiederholt bombardiert wurden, haben sie ihr Zuhause, Familienmitglieder und ihre Lebensgrundlage verloren. Nun leben viele von ihnen im Yida-Camp und werden von verschiedenen Hilfsorganisationen mit dem Nötigsten versorgt.

Unter diesen Flüchtlingen gibt es einige Nachfolger Jesu. Sie haben sich in den Lagern zu kleinen Gemeinden zusammengefunden und möchten ihre muslimischen Landsleute und die anderen der über 70 Volksgruppen im Yida-Camp erreichen. Allerdings sprechen die meisten Menschen im Lager Sprachen, die keine Schrift haben und damit auch keine Bibelübersetzung. Nur sehr wenige können lesen und schreiben.

Deshalb werden motivierte Gläubige geschult, Menschen nach dem Vorbild Jesu mit Geschichten und Gleichnissen zu lehren.

Sie lernen, biblische Inhalte verständlich, genau und spannend zu erzählen und auf Fragen ihrer muslimischen Landsleute zu antworten. Was sie tagsüber lernen, geben sie abends an ihre Nachbarn weiter. Und Gott wirkt! Muslime aus vielen verschiedenen Völkern hören von Jesus und werden zu Nachfolgern. Und wenn sie früher oder später in ihre Heimat zurückkehren können, nehmen sie die Gute Nachricht dorthin mit.

WIR BETEN:

- ◆ Dass noch viele Menschen im Lager von Jesus hören.
- ◆ Um Einheit und Liebe unter den Christen aus unterschiedlichen Volksgruppen.
- ◆ Dass die Menschen mit dem Evangelium in die Nuba-Berge zurückkehren können.



Lailat al-Qadr

Die 27. Nacht des Ramadan wird als «Lailat Al Qadr» bezeichnet, was als die «Nacht der Bestimmung» oder die «Nacht der Allmacht» übersetzt werden kann. In dieser Nacht empfing Mohammed nach islamischer Überlieferung durch den Erzengel Gabriel die ersten Koranverse. Muslime betrachten dies als das wichtigste Ereignis in der Geschichte. Viele verbringen diese Nacht im Gebet und erwarten Träume von Gott. Alle Gebete dieser Nacht zählen 1000-mal so viel wie die Gebete in den Monaten vorher.

Keith, ein Christ in Pakistan, hörte oft Geschichten von Muslimen, denen im Traum eine Lichtgestalt erschienen war. Einer von ihnen war Ahmed, ein Taxifahrer. «Welche Träume hast Du gehabt?» fragte ihn Keith während einer Fahrt im Taxi. Ahmeds Augen leuchteten auf bei der Frage. «Ich habe oft von einem Mann geträumt, der glühend hell wie die Sonne ist. Sein Gesicht konnte ich nicht erkennen, aber ich spürte seine Liebe.» Keith nahm ein Neues Testament in Urdu aus seiner Tasche, und schlug Matthäus 17

auf. «Bitte lies mal die ersten beiden Verse; ich denke, du wirst sie interessant finden.» Ahmed nahm das Buch und las: «Nach sechs Tagen nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus, und führte sie auf einen hohen Berg. Er wurde vor ihnen umgestaltet. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.» Ahmed sah zu Keith, die Augen weit aufgerissen vor Erstaunen. «Das ist der Mann in meinen Träumen. Wer ist das?»



Muslime berichten oft von der wichtigen Rolle, die Träume in ihrem Leben spielen.



WIR BETEN:

- ◆ Dass Gott sich vielen Muslimen in dieser «Nacht der Bestimmung» auf vielfältige Weise offenbart.
- ◆ Dass Muslime auf der ganzen Welt auch in Träumen ermutigt werden, sich näher mit Jesus zu beschäftigen.
- ◆ Dass viele Christen Muslimen erklären können, wer die Lichtgestalt ist, die sie in Träumen sehen und ihnen Mut machen, Jesus zu folgen.

Bibeln in der eigenen Sprache

Der Islam ist eine Religion, die alle Menschen dazu bringen will, sich Gott zu unterwerfen. Allerdings ist der Islam durch seine Bindung an die arabische Kultur und Sprache des 7. Jahrhunderts der Überzeugung, dass der Koran nicht übersetzt werden kann und nur in Arabisch seine Gültigkeit hat.

Der christliche Glaube hingegen kann in jeder Kultur heimisch werden, so wie Jesus in unsere menschliche Welt hineinkam. Die Bibel wird in alle lokalen Sprachen und Dialekte übersetzt. Dadurch sind Gemeinden entstanden, die Gott mit einer großen kulturellen Vielfalt in einer jeweils eigenen Sprache anbeten. Wir alle bekennen: *«Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe»* (Eph. 4,5). Auch wenn das Evangelium originalgetreu in die vielen Sprachen der Welt übersetzt wird, ist es doch der gleiche Glaube, der *«ein für alle Mal den Heiligen anvertraut ist»* (Judas 3b). Bei manchen Christen ist der Gebrauch des Namens «Allah» für den Gott der Bibel umstritten. Dabei sollten wir aber

bedenken, dass es darauf ankommt, wer Gott ist und nicht, wer diesen Namen auch gebraucht und seine Bedeutung anders füllt. Für arabischsprachige Christen ist

es selbstverständlich, Gott in ihrer Sprache mit Allah anzureden, da dies das natürliche Wort im

Arabischen für Gott ist. Auch in anderen Sprachen wie in Hausa (Westafrika) oder in der malaysischen Sprache beziehen Christen den Namen Allah auf den Gott der Bibel. Sie bekennen damit, dass für sie die Bibel allein bestimmt, mit welchem Inhalt der Name Allah gefüllt wird.

Auf diesen Internetseiten gibt es Bibelteile in vielen verschiedenen Sprachen zum Hören und Lesen:

www.5fish.mobi

www.inyourlanguage.org

“
Viele Menschen sind zum
Glauben gekommen, weil sie die
Bibel in ihrer eigenen Sprache
lesen können.

”

WIR BETEN:

- ◆ Um weitere Bibelübersetzungen, damit Menschen das Evangelium in ihrer Sprache lesen können.
- ◆ Um Einheit unter den Christen, die die Wahrheit des Evangeliums in der islamischen Welt verkünden.
- ◆ Dass nicht-arabische Muslime erkennen, dass sie ihre Muttersprache nicht aufgeben müssen, um den wahren Gott und Schöpfer dieser Welt anbeten zu können.



Die Bedeutung von Kirchengebäuden

Im Jahr 1884 baute Frankreich die herrliche St. Louis Kathedrale in Karthago/Tunesien. Diese Kirche sollte für die nächsten 1000 Jahre eine Basis für das Christentum in Nordafrika schaffen. Aber hundert Jahre später hatten die Gottesdienste in der Kathedrale aufgehört und das Gebäude wurde umbenannt; es wird seither für Konzerte und gesellschaftliche Veranstaltungen genutzt.

Manchmal vergessen wir, dass Gebäude nicht gleichzusetzen sind mit christlichem Leben. Und das Fehlen von «christlichen» Gebäuden bedeutet nicht, dass es kein christliches Leben gibt.

Bei einem Treffen in Nordafrika erzählten zwei Dutzend Älteste mit muslimischem Hintergrund, wie sie das neue Leben in Christus gefunden hatten und wie das Evangelium sich in ihrem Heimatland ausgebreitet hatte. Das Fehlen großer Kathedralen war kein Hindernis dafür, dass viele tausend Muslime den Weg zu Jesus fanden. Oft verwechseln wir die Errichtung von Kirchen, Schulen und Krankenhäusern

mit dem Bau des Reiches Gottes. Doch das Königreich Gottes wird in den Herzen der Menschen gebaut, die ihr Leben unter die Herrschaft von Jesus stellen.

Menschenleben verändern sich, Gläubige treffen sich zum Bibelstudium, pflegen Gemeinschaft, dienen ihren Mitmenschen und bezeugen ihren Glauben. Das Evangelium breitet sich in der islamischen Welt auf die gleiche Weise aus, wie es im antiken römischen Reich geschah. Der Bau von Kathedralen, Krankenhäusern und Universitäten mag später folgen, doch diese werden kein geistliches Leben erzeugen.

WIR BETEN:

- ◆ Dass Christen das Reich Gottes in erster Linie als Gemeinschaft von wiedergeborenen Gläubigen sehen.
- ◆ Dass Christen ihre Kraft und Mittel für Evangelisation und Jüngerschaft einsetzen und nicht primär in Gebäude und Einrichtungen investieren.



Muslimen in Liebe begegnen

Christen fragen oft: «Wie kann ich mich einbringen bei dem, was Gott heute unter Muslimen tut?» Die Antwort heißt schlicht: «Begegne Muslimen in Liebe!»

Das ist eine einfache, aber zugleich auch schwierige Aufgabe. Der Islam ist eine Religion, die bei vielen Menschen Angst auslöst. Das beruht auf einer langen Geschichte von Eroberungen, Zwangsbekehrungen, Diskriminierungen und terroristischen Gräueltaten, über die wir jeden Tag in den Medien erfahren. Wir dürfen jedoch das System «Islam» nicht in erster Linie mit «Muslimen» gleichsetzen. Muslime sind in allererster Hinsicht Menschen; Männer und Frauen, Jungen und Mädchen.

Auch Muslime haben in ihren isolierten Gemeinschaften viele Jahrhunderte Vorurteile gegen Christen gepflegt. Sie sehen Christen als moralisch zügellos, sündig und gottlos an. Diese stereotypen Vorurteile müssen durchbrochen und überwunden werden.

Ali, ein Migrant aus dem Iran, erzählte vor kurzem seine Geschichte. «Ein christlicher Freund lud mich zu einem Abendessen in seine Kirche ein. Als ich erfuhr, dass Schweinefleisch gegrillt wurde, lehnte ich dankend ab.» Zwei Wochen später war Ali wieder eingeladen. Dieses Mal hatte die Kirche auf Schweinefleisch verzichtet, um Ali keinen Anstoß zu geben. «Als ich das erfuhr,» sagte Ali, «dass sie sich nur für mich so viel Mühe gemacht hatten, konnte ich die Einladung nicht ablehnen.» So lernte Ali eine Gemeinschaft von Jesus-Nachfolgern kennen, die ihn um Christi willen liebten. Heute folgt er Jesus nach und nutzt jede Gelegenheit, um seinen Freunden von ihm zu erzählen.

Der direkteste Weg, um Muslime zu lieben, ist für sie zu beten. Wenn wir für Muslime beten, beginnt Gott unser Herz zu verändern. Wir lernen, sie mit den Augen Gottes zu sehen. Gott liebt Muslime so sehr, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, um sie zu lieben, ihnen zu vergeben und sie zu retten (Joh. 3,16).



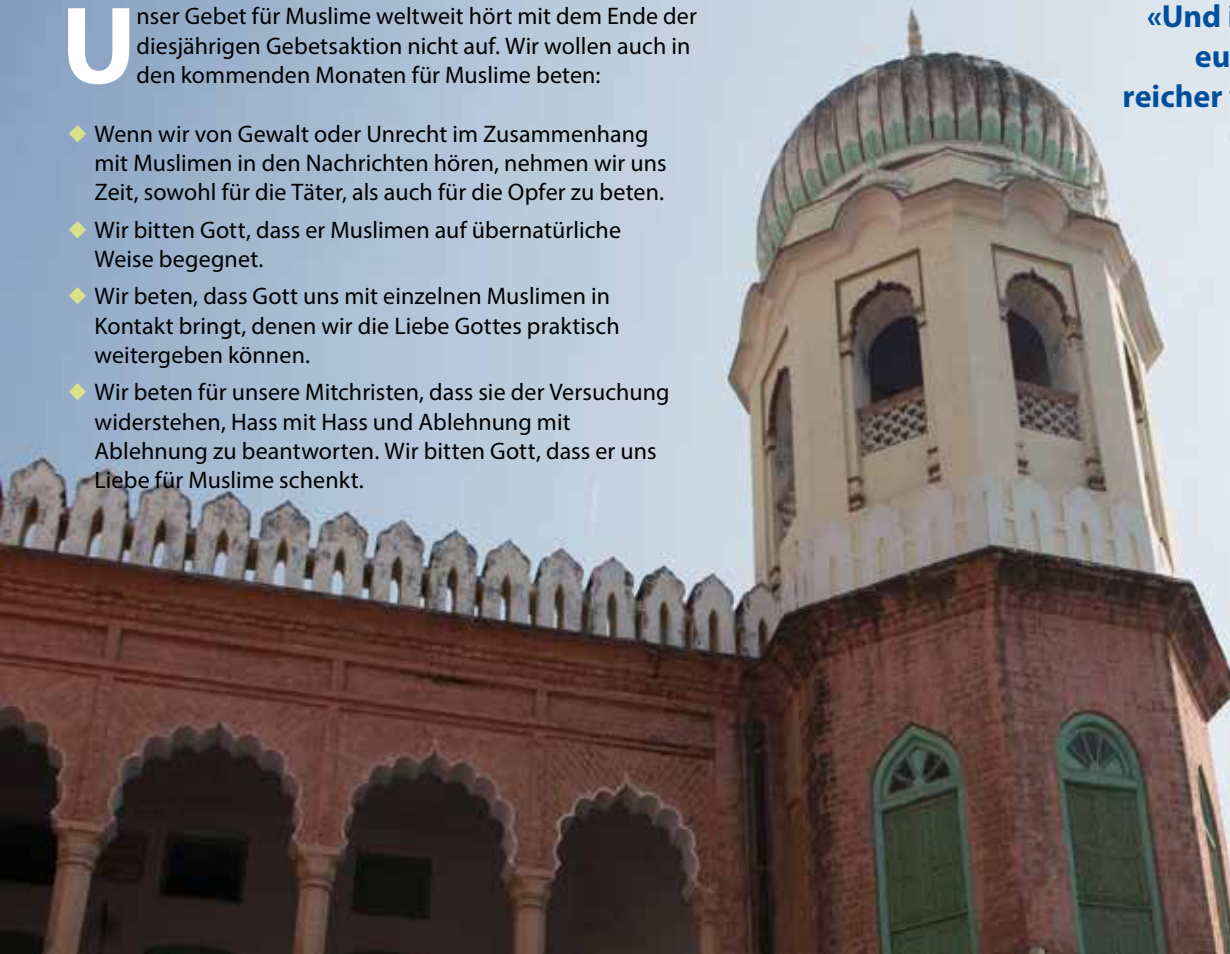
Nach dem Ramadan weiter beten

Unser Gebet für Muslime weltweit hört mit dem Ende der diesjährigen Gebetsaktion nicht auf. Wir wollen auch in den kommenden Monaten für Muslime beten:

- ◆ Wenn wir von Gewalt oder Unrecht im Zusammenhang mit Muslimen in den Nachrichten hören, nehmen wir uns Zeit, sowohl für die Täter, als auch für die Opfer zu beten.
- ◆ Wir bitten Gott, dass er Muslimen auf übernatürliche Weise begegnet.
- ◆ Wir beten, dass Gott uns mit einzelnen Muslimen in Kontakt bringt, denen wir die Liebe Gottes praktisch weitergeben können.
- ◆ Wir beten für unsere Mitchristen, dass sie der Versuchung widerstehen, Hass mit Hass und Ablehnung mit Ablehnung zu beantworten. Wir bitten Gott, dass er uns Liebe für Muslime schenkt.

«Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung»

(Phil. 1,9)



30 TAGE GEBET FÜR DIE ISLAMISCHE WELT

SMS Gebetsimpulse

In der Schweiz können Sie jeden Tag einen Gebetsimpuls per SMS bekommen:
Eine SMS an die Nummer 939. Text: «**Start Welt**». (20 Rp/SMS)

Auf der **Facebookseite** «30 Tage Gebet für die islamische Welt» gibt es täglich Infos und Gebetsanliegen. Dort steht auch eine **App** «30 Tage» zur Verfügung, über die man täglich Infos direkt auf Smartphone bekommt.

Bestellung:

Weitere Exemplare dieses Gebetskalenders sowie eine besondere Ausgabe für Familien und Kinder erhalten Sie bei den genannten Versandstellen oder unter:

www.30tagegebet.de | www.each.ch | www.evangelischeallianz.at



Die Evangelische Allianz
in Deutschland

gemeinsam glauben, miteinander beten.

Deutsche Evangelische Allianz
Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg
Tel: 0049(0)36741 - 24 24 | Fax: - 3212
E-Mail: info@ead.de



Schweizerische
Evangelische
Allianz

Schweizerische Evangelische Allianz
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel: 0041(0)43 - 344 72 00
E-Mail: info@each.ch



ÖSTERREICHISCHE
EVANGELISCHE
ALLIANZ

Österreichische Evangelische Allianz
Vogelsangstraße 15c | 5111 Bürmoos
Tel: 0043(0)6274 - 5350 | Fax: - 5350
E-Mail: groetzingner@evangelischeallianz.at